

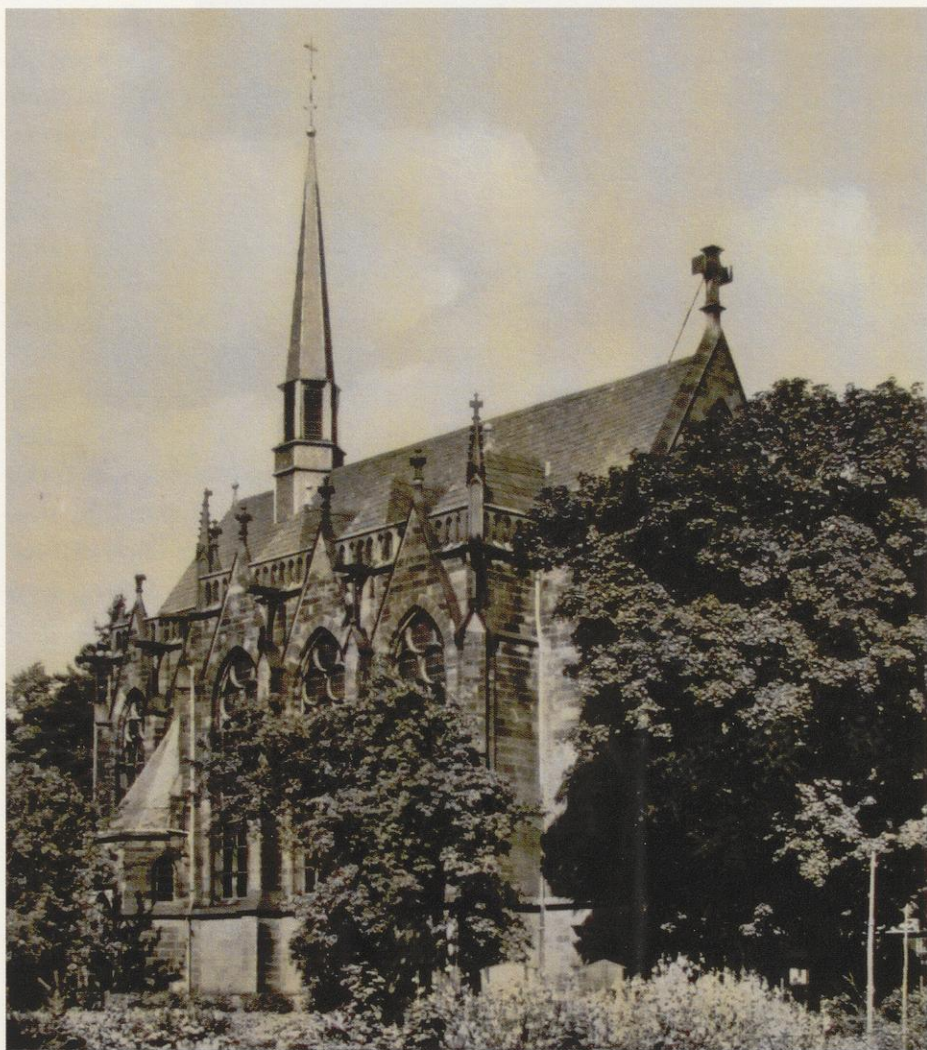
Um die große Zahl der erforderlichen Kirchenneubauten im Eichsfeld und in der Diaspora von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges ausführen zu können, wurden zahlreiche, in ihrer Herkunft und Ausbildung sehr verschiedene, Architekten und Baumeister beauftragt. Neben Richard Herzig und Christoph Hehl, deren Bauten die historistische Architektur der Diözese bis heute prägen, verdienen weitere Namen Beachtung.

Zwei neogotische Kirchen von herausragender Qualität entstanden in Hameln (1866) und Holzminden (1886); sie wurden von dem Paderborner Diözesanbaumeister Arnold Güldenpfennig resp. dem Kölner Architekten Eberhard Wulff errichtet. August Esswein, Graz, baute 1865 die frühgotische Kirche St. Marien in Harburg, der Kölner Architekt Friedrich Heimann 1889 die neoromanische Elisabethkirche in Münden. Die kleine neogotische Kirche in Esplingerode entwarf Franz Huch, Koblenz, 1913.

Wilhelm Tochtermann (Hildesheim) baute, bevor er eine Professur in Aachen erhielt, die z.T. eigenwilligen Kirchen in Mingerode, Rüdershausen, Tiftlingerode und den Erweiterungsbau der Kirche in Seulingen. Der Hildesheimer Heinrich Sante wurde vom Generalvikariat nicht nur als Gutachter sondern auch als ausführender Architekt beauftragt, u. a. in Bündheim, Rinteln und Söhre. Anton Algermissen (Hildesheim) entwarf die Kirchen in Fuhrbach, Germershausen und Sorsum, Maurermeister Franz Frankenberg (ebenfalls Hildesheim) die Kirche in Einum. Heinrich Stübe, Harsum, war wiederum als Gutachter und Architekt tätig, er baute u. a. Kirche und Missionshaus in Bad Nenndorf.

Für das Eichsfeld sind die Baumeister Paschalis Gratze (Breitenberg, Gerblingerode), Jacob Brämer (Brochthausen) und August Peters (Westerode, Herzberg) zu nennen; weitere Architekten von lokal begrenzter Bedeutung sind Eduard Danne (Blankenburg) und Theodor Böhme (Königsutter, Süplingen, Wolsdorf).

Die Ausgestaltung der Kirchen entsprach sowohl in Bezug auf das Primär- und das bewegliche Inventar als auch auf die Ausmalung dem zeitgenössischen Standard. Als Beispiel für das Primärinventar sei die Bildhauerwerkstatt von Carl und Friedrich Oppermann in Duderstadt erwähnt, deren Bedeutung weit über das Eichsfeld hinaus reichte. Für den Bereich der Goldschmiedearbeiten und Kirchengeschäften ist auf die in Hildesheim ansässige Werkstatt Maxen und Sonnenschein hinzuweisen.



Holzminden, ehem. Kirche St. Josef, 1884-86 errichtet